

# Wer hat Angst vor der Deutschen Bank?

**Wirtschaft** Das Geldhaus erfindet sich mal wieder neu. Was das für regionale Banken bedeutet

**Mindelheim** Die einst stolze Deutsche Bank steht vor einem nie dagewesenen Umbruch. 18.000 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz. Was bedeutet dieser radikale Schnitt für die regionalen Geldhäuser von Raiffeisen und Sparkasse?

Der Vorstand der Genossenschaftsbank Unterallgäu, Anton Jall, sagt, es sei bemerkenswert, dass der jetzige Vorstand der Deutschen Bank wieder zurück zu den Wurzeln möchte, „die wir nie verlassen haben“. Er habe immer enorme Hochachtung vor den damals handelnden Personen wie Hermann Josef Abs oder Alfred Herrhausen gehabt. Die Deutsche Bank habe viel für den Wiederaufbau der Bundesrepublik getan. „Alfred Herrhausen war für uns ein Vorbild und sein gewaltsamer Tod durch die RAF ein Schock.“

In den vergangenen 20 Jahren habe es mehrere Strategiewechsel

gegeben. Die Postbank wurde übernommen, sie sollte wieder verkauft werden und blieb doch. Dann wurden Investment-Banken übernommen und hohe Gewinne erzielt. Das endete mit Milliardenstrafzahlungen wegen des Libor-Skandals bei umstrittenen Immobiliengeschäften, so Jall. „Deshalb haben wir Volks- und Raiffeisenbanker mit unserem bodenständigen Geschäftsmodell nie verstanden, dass beispielsweise ein Josef Ackermann als Berater bei unserer Kanzlerin ein- und ausging.“ Eine solche Gunst sei Vertretern der Raiffeisenbanken nie gewährt worden. Die Volks- und Raiffeisenbanken hätten ihr Geschäftsmodell seit rund 150 Jahren nicht verändert. „An die Herausforderungen der sich wandelnden Kundenanforderungen und den technischen Fortschritt haben wir uns immer wieder ange-

passt.“ Sie seien dem Genossenschaftsgedanken verpflichtet „und stellen unsere Mitglieder in den Mittelpunkt.“

Die Sparkasse sieht in der neuen Strategie der Deutschen Bank keine unmittelbare Bedeutung für sie selbst. „Als öffentlich-rechtliches Institut versuchen wir vor allem, langfristig zu denken und umsichtig im Interesse der Menschen in der Region und der Unternehmen vor Ort zu handeln“, so Vorstandschef Thomas Munding. Er rechne mit weiterhin hohem Wettbewerb. Auch bei der Genobank wissen sie um ihre Stärken. „Die weit überdurchschnittlichen Zuwachsraten im Kredit- und Einlagengeschäft in den vergangenen Jahren machen uns stolz und zeigen, dass wir ein nachhaltiges Geschäftsmodell haben“, sagt Jall.

Dass 18.000 Arbeitsplätze im Bankensektor wegfallen, darin sieht Jall kein Alarmsignal für die gesamte Branche. Die Jobs werden vor allem im Ausland gestrichen. „Unsere Mitarbeiter sind für die Tätigkeiten, die wir für unsere Kunden ausführen, hoch qualifiziert.“ Und dass aufgrund der Niedrigzinspolitik und der

Automatisierung von Standardprozessen punktuell Arbeitsplätze im Bankgewerbe wegfallen, sei für die Mitarbeiter nicht neu. Bislang konnte dies im Rahmen der normalen Fluktuation erfolgen und „keine unserer VR-Banken im Unterallgäu plant einen Stellenabbau mit Personalkündigungen“. Dass die Banken sich stetig weiter entwickeln müssen, ist allen bewusst. Die genossen-

## Kompetente Beratung vor Ort sei entscheidend

schaftliche Finanzgruppe hat ein Omnikanal-Modell entwickelt. Der Kunde wird über den Kanal betreut, den er wünscht. Das kann entweder am Bankschalter sein, es kann über den Online-Zugang der Bank mittels PC oder Smartphone sein oder er kann beide Wege kombinieren.

Entscheidend sei, dass die Filialen vor Ort mit kompetenter Beratung und notwendigem Service erreichbar sind. „In diesem Bereich werden wir uns nicht vor der Deutschen Bank fürchten müssen.“ Die Genossenschaftsbanken unterhalten derzeit 41

Geschäftsstellen und 85 Bargeldautomaten im Unterallgäu. Keine andere Bankengruppe sei so präsent.

Auch die Sparkasse betont ihre Beratungskompetenz. Die Mitarbeiter müssten nicht nur fundiertes Wissen in allen bankfachlichen Themen vorweisen. Ebenso wichtig sei Freude am direkten Kundenkontakt. 686 Mitarbeiter beschäftigte die Sparkasse 2018. Bei der Genobank sind es 93 Vollzeitstellen und 62 Teilzeitbeschäftigte. Auf die Frage, ob Arbeitsplätze in Gefahr sind, geht Munding nicht ein: „Als öffentlich-rechtliches Institut versuchen wir vor allem, langfristig zu denken und umsichtig im Interesse der Menschen in der Region und der Unternehmen vor Ort zu handeln.“

Bei den VR-Banken im Unterallgäu seien keine Arbeitsplätze in Gefahr. Jall: „Im Gegenteil, wir bilden weiterhin qualifizierte Bankkaufleute aus und mussten aktuell wieder Personal einstellen, um unser Wachstum bewältigen zu können.“

Die Herausforderungen sehen die regionalen Institute im Niedrigzins und der damit wegbrechenden Erträge sowie der Digitalisierung. (jsto)



Foto: Marc Müller/dpa